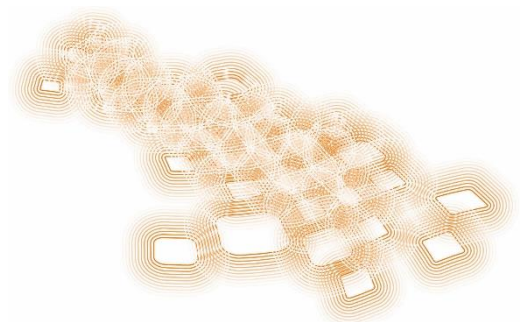


Rahmenkonzeption der Kindertagesstätten der Stadt Laatzen



Einleitung

Die Stadt Laatzen ist Trägerin von zwölf Einrichtungen der Kindertagesbetreuung (Kitas). In diesen Einrichtungen werden Kinder zwischen einem und zehn Jahren gebildet, gefördert und betreut.

Alle städtischen Kitas haben ein individuelles Profil entwickelt. Dieses Profil resultiert aus den spezifischen Gegebenheiten jeder Kita. Jede Kita hat somit eine individuelle Konzeption, die kontinuierlich weiter entwickelt wird.

Trotz aller individuellen Unterschiede gibt es aber auch viele Gemeinsamkeiten:

- Das „Laatzener Profil“, das auf den kommenden Seiten erläutert wird.
- Das gemeinsame pädagogische Konzept: Der Situationsansatz.
- Die Laatzener Kita-Akademie: Hier werden die pädagogischen Grundsätze der Arbeit kontinuierlich gemeinsam weiterentwickelt und evaluiert.

Diese Rahmenkonzeption beschreibt die Aspekte der Kita-Arbeit, die allen städtischen Kitas gemein ist. Sie beschreibt die Laatzener Philosophie, optimale Bildungsbedingungen bereit zu stellen.

Rahmenbedingungen

Tageseinrichtungen für Kinder dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag.

Tageseinrichtungen sollen insbesondere

- die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken,
- sie in sozial verantwortliches Handeln einführen,
- ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern,
- die Erlebniszfähigkeit, Kreativität und Fantasie fördern,
- den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen,
- die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und
- den Umgang von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung miteinander fördern.

Die gesetzlichen Grundlagen für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen sind festgeschrieben im Niedersächsischen Kindertagesstättengesetz (KiTaG), in der 2. Durchführungsverordnung zum KiTaG und im Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) – Kinder- und Jugendhilfegesetz.

Der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“ sowie die „Handlungsempfehlung zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für Kinder unter 3 Jahren“ ergänzen die rechtlichen Vorgaben.

Mit ihrer Bildungs- und Betreuungsarbeit tragen die Kitas zu den strategischen Zielen der Stadt „Familienfreundliche Stadt sein“ und „Hohe Bildungschancen gewährleisten“ bei.

Die Stadt Laatzen und ihre Kindertagesstätten

Die Stadt Laatzen mit ihren rund 40.000 Einwohnerinnen und Einwohnern grenzt südlich an Hannover. Laatzen besteht aus den Stadtteilen (von Nord nach Süd): Alt-Laatzen, Laatzen Mitte, Grasdorf, Rethen, Gleidingen und Ingeln-Oesselse.

Übersicht der städtischen Betreuungseinrichtungen

Alt-Laatzen

Kindertagesstätte An der Masch

Hort Rathausstraße

Grasdorf

Kindertagesstätte Sudewiesenstraße

Laatzen-Mitte

Kindertagesstätte Wülferoder Straße

Kindergarten Im Langen Feld

Kindertagesstätte Brucknerweg

Kindertagesstätte Marktplatz

Rethen

Kindertagesstätte Die Insel

Kindertagesstätte Sehlwiese

Familienzentrum

Gleidingen

Kindertagesstätte Gleidingen

Hort Gleidingen

Ist Alt-Laatzen eher städtisch und Laatzen-Mitte mit seiner stark verdichteten Bebauung zum Teil sogar großstädtisch geprägt, so haben sich die anderen Stadtteile ihren eher dörflichen Charakter überwiegend bewahrt.

Die Stadt Laatzen legt großen Wert darauf, Kinder möglichst individuell in ihrer Entwicklung zu fördern und dabei eng mit den Eltern zusammen zu arbeiten. Die Kindertagesstätten sind weltanschaulich neutral und offen für alle Kinder und Familien der Stadt. Die Vielfalt der Lebenssituationen und kulturellen Hintergründe bieten die Chance, von- und miteinander zu lernen.

Die pädagogische Arbeit folgt den Grundsätzen des Situationsansatzes. Alle Leitungskräfte der städtischen Kitas sowie viele Erzieherinnen und Erzieher haben an Weiterbildungen zum Situationsansatz teilgenommen. Auf dieser Grundlage setzt die Stadt Laatzen den Orientierungsplan für Bildung und Erziehung pädagogisch um.

Das Laatzener Profil

Das Laatzener Profil für Bildung und Betreuung hat folgende Ziele:

- Garantie einer qualitativ hochwertigen frühkindlichen Bildung und Betreuung
- Einbeziehung der Eltern in den Bildungsprozess der Kinder
- Schaffung von integrativen Angeboten mit individuellen Betreuungszeiten
- Aufbau von Beratungs-, Unterstützungs- und Informationsangeboten für Familien
- Ausbau der Erwachsenenbildungsangebote und arbeitsmarktbezogenen Fortbildungen
- Erhöhung der Anzahl regelmäßiger praxisorientierter Weiterbildungen für pädagogische Fachkräfte
- Kooperation mit Institutionen vor und nach dem Kindergarten wie Hort, Schule, Gesundheits- und Beratungszentren
- Bereitstellung eines bedarfsgerechten Betreuungsangebotes für alle Ein- bis Dreijährigen
- Zusätzliche Investitionen für Bildung und Betreuung

Die Stadt Laatzten investiert über eine Millionen Euro jährlich für zusätzliche Leistungen, die über die geforderten gesetzlichen Mindeststandards hinausgehen. Davon profitieren alle Einrichtungen in Laatzten, unabhängig von der Trägerschaft. Diese Leistungen sind:

- 13 und 14 Uhr-Betreuung im Halbtagsbereich
- ausschließlich Erzieherinnen auch als Zweit- und Drittkräfte in den Einrichtungen
- dritte Kräfte in Einrichtungen mit erhöhtem Betreuungsbedarf
- Vollzeitverträge für Hortkräfte nach Einführung der verlässlichen Grundschule
- Schaffung zusätzlicher Hortplätze
- Durchgängige Ferienöffnung
- Familienservicebüro
- Einführung des Konzeptes der Bildungs- und Lerngeschichten
- Ermäßigtes Mittagessen in Kita und Schulen
- Sprachförderung in Kita und Schulen

Die pädagogische Arbeit in den Kitas

Die Laatzener Kitas haben individuelle Schwerpunkte. Auf den folgenden Seiten wird dargestellt, was alle Kitas gemeinsam haben.

Der Situationsansatz

Der konzeptionelle Grundsatz, nach dem alle städtischen Kitas Laatzens arbeiten, ist der Situationsansatz. Folgende Grundsätze sind für unsere Arbeit bedeutsam:

- Im Mittelpunkt der gesamten pädagogischen Arbeit stehen die Kinder mit ihren Bedürfnissen. Ihre tatsächliche soziale und kulturelle Lebenswelt ist Ausgangspunkt ihrer Bildung und Entwicklung. Die Erfahrungen, die Kinder täglich im Zusammenleben mit der Familie, mit den Kindern der Kita und ihrem sonstigen Umfeld machen, werden wahrgenommen und analysiert. Dabei geht es sowohl um Situationen, mit denen sich jedes einzelne Kind zurzeit auseinandersetzt, als auch um Situationen, die für das Aufwachsen in unserer Gesellschaft unerlässlich sind und daher von Erwachsenen thematisiert werden. Über allem steht, dass jedes Kind handelnder Akteur seiner Bildung ist und sich seine Welt aktiv und mit allen Sinnen erschließt.
- Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Selbstständigkeitsentwicklung der Kinder, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kita aktiv mit zu gestalten. So werden Kinder zu vielen wichtigen Fragen des Kitalebens nach ihrer Meinung und ihren Wünschen befragt. Das geht von der Entscheidung über Gruppenregeln über die Mitbestimmung bei Anschaffungen bis zur Gestaltung von Festen und Aktivitäten. Hierfür werden verschiedene Methoden – wie z.B. Kinderparlament oder Abstimmungen – eingesetzt, die sich am Alter und am Entwicklungsstand der Kinder orientieren. Was die Kinder selbst tun können, wird ihnen auch zugetraut – und zugemutet.
- Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Kinder erfahren in konkreten Lebenssituationen, was im Zusammenleben wichtig ist und warum das so ist. Die Auseinandersetzung mit Werten und der Umgang mit Konflikten haben im Alltag der Kita einen hohen Stellenwert. Kinder können die Sinnhaftigkeit von Regeln und Normen in konkreten Situationen erfahren und überprüfen. Sie erleben, dass Regeln gemacht und somit veränderbar sind. Werten anderer Kulturen wird in der Kita mit Respekt begegnet. Da Konflikte, die aus kulturellen Unterschiedlichkeiten erwachsen, für viele Kinder Alltagserfahrung sind, ist es wichtig, ihrer Herkunftskultur Wertschätzung entgegen zu bringen, um ihre Identitätsentwicklung zu stärken.
- Eltern und Fachkräfte sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. Väter und Mütter werden als Experten und Expertinnen ihrer Kinder wahrgenommen. Ihre Erfahrungen werden mit dem Fachwissen der pädagogischen Fachkräfte verbunden. Die tägliche Arbeit in der Kita wird Müttern und Vätern transparent gemacht, Fachkräfte dokumentieren ihre Arbeit. Die Vielfalt der Lebenswelten der Familien wird in der Kita willkommen geheißen und wertgeschätzt. Eltern werden zur Teilhabe am Kitaleben eingeladen, nicht nur durch ihre Vertretung in den Mitbestimmungsgremien.
- Kinder bilden sich selbst, sie entscheiden, was sie wissen wollen. Die Fachkräfte der Kita gestalten eine anregungsreiche Lernumgebung, die Neugier und Entdeckerfreude fördert. Sie beobachten die Kinder und erkunden, was sie bewegt. Auf dieser

Grundlage eröffnen sie Lernmöglichkeiten innerhalb und auch außerhalb der Kita. Sie unterstützen Kinder bei der eigenständigen Entwicklung ihrer Lernkompetenz.

- Die Fachkräfte unterstützen Kinder, ihre Fantasie und Kreativität zu entfalten. Sie schaffen die Voraussetzungen, dass Kinder sich im Spiel kreativ und schöpferisch mit ihrer Lebenswirklichkeit auseinandersetzen können.
- In der Kita werden die Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung unterstützt. Fachkräfte wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und einengende Klischees.
- Fachkräfte ermöglichen es jüngeren und älteren Kindern, im gemeinsamen Tun voneinander zu lernen und ihre Entwicklung gegenseitig zu stützen.
- Die Kitas sehen sich als lernende Organisationen. Fachkräfte sind Lehrende und Lernende zugleich.
- Die Kitas entwickeln enge Beziehungen zu ihrem räumlichen Umfeld und eröffnen den Kindern damit neue Erfahrungsräume.

Inklusion/ Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung

„Betrachten wir Erziehung durch die Linse der Inklusion, so sehen wir nicht mehr das Kind als Problem, sondern wir sehen das Erziehungs- und Bildungssystem als Problem.“ (UNESCO (2005): Guidelines for Inclusion, Ensuring access to education for all. Paris, S. 27)

Inklusion zielt auf die umfassende Herstellung von Bildungsgerechtigkeit. Alle Kinder sollen optimale Bildungschancen haben. Dieses Ziel wird anhand des Praxiskonzeptes „Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung“ verfolgt. Das bedeutet für die Laatzener Kitas folgendes:

- Die pädagogische Arbeit geht von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien aus. Die Fachkräfte sind sehr darum bemüht, dass sich alle Kinder und Familien in ihrer jeweiligen Einzigartigkeit in der Kita willkommen und zugehörig fühlen können. Die Vielfalt der Kulturen, Sprachen und Lebensstile wird als Bereicherung angesehen, und es wird ihnen Raum im Kitaalltag gegeben. Es wird aber nicht übersehen, dass Unterschiede zu Teilhabe-Barrieren und schlechteren Bildungschancen führen können. Die pädagogischen Fachkräfte sehen es als ihre Aufgabe an, dem entgegenzuwirken.
- Unsere Gesellschaft ist von unterschiedlichen Kulturen und einer großen Vielfalt der Lebensentwürfe geprägt. Kinder stehen vor der Aufgabe, einen Platz in dieser Gesellschaft zu finden, der ihnen und ihren Wünschen entspricht. Hierbei werden sie z.B. mit einer bewussten Auswahl von Spielmaterial und Bilderbüchern unterstützt. Diese sollen Kindern Mut machen, ihren Wünschen und Vorstellungen zu folgen und sich nicht durch stereotype Zuschreibungen einengen zu lassen. Noch spiegeln die pädagogischen Teams der meisten Kitas die Vielfalt der Bevölkerung nicht wieder, die Stadt Laatzten ist jedoch bemüht, mehr Männer und Fachkräfte mit Zuwanderungsgeschichte als Kolleginnen und Kollegen zu gewinnen.
- Die pädagogischen Fachkräfte verwenden viel Energie darauf, Kindern unterschiedlichster Herkunft, Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarfe gleichermaßen optimale Lernbedingungen zu bieten. Sie wenden sich gegen Ausgrenzung und Diskriminierung und legen den Fokus auf die Stärken und Ressourcen der Kinder.

Sprachbildung und Sprachförderung

Die Sprache ist die Grundlage, um mit anderen Menschen in Beziehung zu treten. Neben der Aufgabe der Kommunikation ist die Sprache eng mit dem Denken verbunden und somit mit allen Bildungsprozessen. Die sprachliche Bildung und Förderung von Kindern ist somit eine wesentliche Aufgabe der in den städtischen Kindertagesstätten geleisteten Bildungsarbeit. Sie vollzieht sich im Alltag und in allen Handlungen und ist nicht auf bestimmte Handlungen oder Personen beschränkt. Sie folgt den Grundsätzen des Situationsansatzes und orientiert sich an den Handlungsempfehlungen des Landes Niedersachsen zur sprachlichen Bildung und Förderung im Elementarbereich (Juni 2011).

Alle Kinder der städtischen Kitas werden von allen Fachkräften im Alltag sprachlich begleitet und in ihrem natürlichen Spracherwerbsprozess unterstützt. Der Schwerpunkt der Sprachbildung und Sprachförderung liegt in der Unterstützung von Familien mit Zuwanderungsgeschichte und von Kindern aus bildungsbenachteiligten Familien. Sie soll herkunftsbedingte Benachteiligungen ausgleichen, so dass alle Kinder gleiche Chancen auf Teilhabe in der Gesellschaft haben können.

Im Sinne einer *alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung* können Kinder in den Kitas in unterschiedlichen Situationen Sprache erlernen, ausprobieren und erleben:

- In Alltagssituationen wie z.B. Begrüßung- und Abschiedsrituale, gemeinsames Essen, Aufräumen, Wickeln, Anziehen, im Sandkasten spielen
- In Erzählkreisen
- Beim alltäglichen Gespräch
- Beim Betrachten und Vorlesen von Büchern
- Beim Singen von Liedern und Sprechen von Reimen
- Bei Bewegungsspielen, die sprachlich begleitet werden
- Beim Einsatz von Gesellschaftsspielen, die das Sprechen anregen
- Im Rollenspiel / konstruktivem Spiel

Alle Kinder kommen in den Kitas mit anderen Sprachen in Berührung. Sie werden damit spielerisch an eine Welt herangeführt, in der es immer selbstverständlicher wird, mehrere Sprachen zu verstehen und zu sprechen.

Die pädagogischen Fachkräfte stehen den Kindern als Sprachvorbilder mit einer zugewandten und wertschätzenden Grundhaltung zur Seite. Sie wenden in der Kommunikation mit den Kindern sprachförderliche Prinzipien an, die die Sprachentwicklung und den Spracherwerb unterstützen. So wird das gesamte Tun der Kinder und Fachkräfte kontinuierlich sprachlich begleitet. Hierbei werden die Impulse der Kinder sprachlich aufgegriffen. Hierbei erweitern Kinder spielerisch ihren Wortschatz und werden zu sprachlichen Äußerungen angeregt. Weiterhin wird im pädagogischen Alltag Wert darauf gelegt, dass alle Kinder ihr Sprachvermögen einsetzen und entwickeln. Für alle Kinder werden kontinuierlich Sprech-Anlässe geschaffen.

Zur Unterstützung der MitarbeiterInnen in den Kitas beschäftigt die Stadt Laatzen Fachkräfte als Sprachexpertinnen und -experten, die die Umsetzung von Sprachbildung und Sprachförderung in den Kindertagesstätten begleiten. Sie wenden sich neben der alltagsintegrierten Förderung aller Kinder dabei insbesondere der Qualifizierung und Beratung der Teams zu.

Alle pädagogischen Fachkräfte der Stadt Laatzen nehmen an regelmäßigen Fortbildungstagen zur Sprachbildung und Sprachförderung teil.

Die Weichen für die sprachliche Entwicklung des Kindes werden in der Familie gestellt. Sprechkultur und Dialogbereitschaft in der Familie bilden eine wichtige Voraussetzung für die sprachliche Entwicklung des Kindes. Mit dem Eintritt des Kindes in unsere Kitas übernehmen die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung eine weitere wichtige Rolle bei der Förderung der Sprache. Sie unterstützen und ergänzen damit die Eltern. Sie begegnen den Eltern dabei respektvoll und haben eine wertschätzende Sicht auf die Erstsprache. Der Zweitspracherwerb wird als wertvolle Ressource angesehen.

Im Kindergartenalltag wird die Sprachentwicklung der Kinder ständig beobachtet. Bei Auffälligkeiten werden Eltern Beratung und weitere Unterstützung angeboten. Die pädagogischen Fachkräfte zeigen den Eltern auf, wie sie den Spracherwerbsprozess begleiten und sie ihre Kinder damit in der gesamten Entwicklung unterstützen und anregen können.

Um den Sprachbildungsprozess und die Sprachförderung für die Kinder und ihre Familien optimal zu gestalten, ist das Zusammenwirken aller am Prozess beteiligter Institutionen und Fachdisziplinen erforderlich. Hierzu dient die jährlich stattfindende Netzwerktagung, in deren Rahmen sich die verschiedenen Fachkräfte mit aktuellen Themen und Fragen auseinandersetzen.

Die Wirksamkeit des „Lokalen Konzeptes zur Sprachbildung und Sprachförderung in der Stadt Laatzen“ wird regelmäßig überprüft, in der Anfangsphase in Kooperation mit der Leibniz Universität Hannover.

Für weitere Informationen ist das Konzept „Sprachbildung und Sprachförderung – Das lokale Konzept für die sprachpädagogische Arbeit in den Laatzen Kindertagesstätten“ in jeder städtischen Kindertagesstätte erhältlich.

Kooperationen

Die Kitas sind in ihrem Sozialraum aktiv vernetzt mit unterschiedlichen Institutionen. Vernetzung bedeutet dabei die Pflege wichtiger Kontakte, Transparenz, Mitbestimmung aber auch Nutzung der Leistungen anderer Institutionen für die Bildungs- und Erziehungsarbeit mit den Kindern und in die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Die Kindertagesstätten arbeiten mit der Kinder- und Jugendhilfe (Jugendamt) der Stadt Laatzen und dem Kinder- und Jugendgesundheitsdienst der Region Hannover zusammen. Unterschiedliche regionale Initiativen/ Programme wie beispielsweise Kooperationen mit der Musikschule oder auch die Kooperation mit Sportvereinen werden bedarfsorientiert in die pädagogische Arbeit einbezogen.

Zur gezielten Unterstützung und Integration von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf pflegen die Einrichtungen eine enge Zusammenarbeit mit dem zuständigen Sozialpädiatrischen Zentrum sowie mit Therapeuten, Kinderärzten und anderen Fachdiensten.

Kinder erfahren durch die Kooperation ihrer Kindertagesstätte den eigenen Stadtteil als ihr Lebensumfeld, in dem Menschen verschiedener Generationen, Nationalitäten und Kulturkreise miteinander leben. In gemeinsamen Aktivitäten (Feste, Informationsveranstaltungen

u.a.) wird das Wir-Gefühl gestärkt und Geborgenheit im Stadtteil vermittelt. Durch das gegenseitige Kennenlernen entwickelt sich Toleranz und Akzeptanz.

Zusammenarbeit mit Schulen

Die Kitas sind Lern- und Bildungsorte für praktisch alle Vorschulkinder in der Stadt Laatzen. Hiermit fällt ihnen auch eine bedeutende Rolle in der Vorbereitung der Kinder auf die Grundschule zu.

Alle städtischen Kitas pflegen eine intensive Zusammenarbeit mit den Grundschulen ihres Einzugsgebiets. Sie haben Kooperationskalender vereinbart und bereiten die künftigen Grundschulkinder während ihres letzten (Brücken-) Jahres auf die Einschulung vor.

Dies geschieht auf vielfältige Weise, zum Beispiel:

- Kindergartenkinder besuchen die Grundschule zu Veranstaltungen oder Schnupperunterricht
- Schulkinder besuchen die Kita
- Schulkinder übernehmen Patenschaften für die künftigen Erstklässler und Erstklässlerinnen

Auch die Teams der Kitas und der Grundschulen kooperieren. So werden an vielen Stellen

- die Sprachstandsfeststellungen der Schule gemeinsam mit Fachkräften der jeweiligen Kita durchgeführt,
- die Zusammensetzungen der künftigen 1. Klassen mit den Fachkräften besprochen oder
- gemeinsame Elternabende, Veranstaltungen und Fortbildungen durchgeführt.

Dies führt dazu, dass der Wechsel der Kinder in die Grundschule möglichst erfolgreich und problemfrei gelingt.

Die Kita-Akademie

Seit 2014 existiert die Laatzener Kita-Akademie. Sie ist Teil des Laatzener Profils und hat sich zur Aufgabe gesetzt, die pädagogischen Fachkräfte der städt. Kitas regelmäßig fortzubilden.

Alle Fachkräfte der städtischen Kitas haben die Möglichkeit, sich in den für Laatzten wesentlichen Themengebieten zu qualifizieren.

Gleichzeitig wird damit kontinuierlich die Qualität der pädagogischen Arbeit in den Kitas gesteigert und gesichert.

Folgende Seminare werden nach Bedarf jährlich angeboten:

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung: Fortbildungsreihe mit 8 Terminen
Sprachbildung und Deutschförderung: gemäß Sprachförderungskonzept 4 Module jährlich
Bildungs- und Lerngeschichten: 1-2 Fortbildungstage jährlich
Situationsansatz: Veranstaltungsreihe mit 10 Terminen
Anleitung von Praktikanten und Praktikantinnen
Kindeswohlgefährdung
Aufsichtspflicht, Haftungsrecht
Erste Hilfe (alle 2 Jahre)
Hospitation in anderen Kitas (2-5 Tage im Austausch; max. 1x jährlich)
Gesundheitsförderung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Einige Seminare werden in Zusammenarbeit mit renommierten Institutionen, wie dem Institut für den Situationsansatz der Freien Universität Berlin und der Fachstelle Kinderwelten durchgeführt.

Neben drei hausinternen Studientagen in allen Kitas fördert die Stadt Laatzten auch die individuelle Fortbildung aller pädagogischen Kräfte.

Ausbildungsort Kita

Die städtischen Kitas sind regelmäßig Ausbildungsort für Schüler und Schülerinnen der Fachschulen Sozialpädagogik. Die angehenden Sozialassistenten/-innen und Erzieher/-innen werden in unseren Einrichtungen von erfahrenen Fachkräften angeleitet und auf ihr späteres Berufsleben vorbereitet. In Zusammenarbeit mit den Lehrkräften lernen sie so, worauf es im späteren Berufsfeld „Kita“ ankommt.

Individuelle Konzeptionen der Kitas

Alle städtischen Kitas haben individuelle Konzeptionen für ihre spezifischen Bedingungen in ihrem Umfeld entwickelt. Sie ergänzen diese Rahmenkonzeption und runden sie ab.

Die Einrichtungskonzeptionen sind direkt in den Kindertagesstätten erhältlich oder können unter www.laetzen.de heruntergeladen werden.